

## Weihnachten in

Vor kurzem hab ich einige Weihnachtsgrüße und Weihnachtseindrücke lesen koennen.

Ja, hier gibt es Weihnachten und Heiligabend, auch falls das jemand nicht glauben kann. Natürlich unterliegt das Fest, vor allem für uns deutschen Freiwilligen hier anderen Voraussetzungen als in Deutschland. Gut, ein Großteil der chilenischen Bevölkerung bekennt sich zum christlichen Glauben und hat die Ferientage mit Kirchbesuch und Familie verbracht. Geschenkt und gegessen wurde auch ordentlich, aber irgendwie fehlte da was. Der Tee, die Jacke, die Adventszeit, die heimatliche Gemeinde und Freunde und Familie sind das, was ich gewohnt bin.

Doch nichts desto trotz, Weihnachten war weihnachtlich, aber dazu später.

Arbeitstechnisch haben wir uns seit einem Monat anders aufgeteilt. Früher hat jeder von uns vieren aus der Zivibude in drei verschiedenen Projekten gearbeitet. Jetzt arbeiten wir aufgeteilt, sodass jeder in zwei Projekten hilft. Alle sind nach wie vor in der „Casa Walter Zielke“ (Jugendheim), doch Markus und Mirko arbeiten nicht mehr in dem Gemeindezentrum eines Armenviertels mit, sodass Jakob und ich dort mehr Zeit verbringen. Folglich arbeiten Jakob und ich nicht mehr in dem Kinderheim „Casa de Acogida“ (Auffangheim), sodass Markus und Mirko die Arbeit dort übernehmen.

Dies hat direkte Auswirkungen auf den Bezug zu der Arbeit gehabt, seit einem Monat fuehle ich mich richtig verantwortlich für das Gemeimdezentrum.

### Centro Comunitario in der „Villa Industrial“

Es ist Erntezeit und deswegen sind die meisten Eltern aus dem Armenviertel „Villa Industrial“ von morgens bis abends am arbeiten und können sich nicht um ihre Kinder kümmern. Sie müssen mit dem Geld, was sie jetzt verdienen ein Jahr lang leben, sind dementsprechend finanzschwach, da man als Erntehelfer nicht gut verdient. Im Winter (August/September) haben sie dann teilweise nicht mehr ausreichend Geld, um ihre Familie ernähren zu können. Zumal einige nicht mit Geld umgehen können und geben an wenigen Feiertagen soviel Geld aus, wie normalerweise in Wochen. Zur Weihnachtszeit wird ordentlich konsumiert, verhäuft werden waghalsige Ratenangebote angenommen, um einen Kühlschrank oder Fernseher zu erwerben. Bezahlt wird dann von dem Geld, was sie noch verdienen werden, sodass am Anfang des Jahres das gerade verdiente Geld sofort wieder ausgegeben wird, zumal oftmals alte Schulden noch getilgt werden müssen. Wie gesagt fehlt es schließlich im Winter an Grundlegendem. Dementsprechend frustriert sind die Bewohner von dort und fallen oft tief in den Teufelskreis der Armut und versuchen sich teilweise an Drogen oder Prostitution festzuhalten. Alle die in diesem Viertel wohnen sind in der Stadt schließlich verrufen und es wird ihnen somit erschwert einen halbwegs akzeptablen Arbeitsplatz zu bekommen. Außerdem wird den Kindern keine Perspektive zum studieren gegeben. Dazu ist zu sagen, dass studieren in Chile, selbst bei den günstigsten Studiengängen ein teurerer Luxus ist. Aus diesem Viertel hat noch nie jemand ein Studium abgeschlossen.

Das Gemeindezentrum wird von zwei Ordensschwwestern geleitet und bietet Bildung. Bis Ende November haben täglich eine Lehrerin und ein Lehrer mit den Kindern Bildungsaufgaben gemacht. Wir haben mitgemacht und somit die Kinder kennen gelernt und uns schon mal an die Arbeit mit ihnen gewöhnt. In diesem Moment haben wir kaum Ideen mitbringen müssen. Seit Anfang Dezember ist das anders. Die Hilfe der Professionellen ist ausgelaufen und wir wollen den Kindern ein paar kreative und gemeinsame Stunden täglich bieten. Wir basteln, malen, backen und spielen mit den Kindern. Außerdem bereiten die Kinder mit uns zusammen das Abendessen vor, wobei sie lernen können Verantwortung zu übernehmen. Jedes Kind soll ein gleich geschmiertes Brot und eine Milch bekommen.

### Die Weihnachtsfeier im CC

Am 21.12 gab es die Weihnachtsfeier in dem Centro. Die haben wir nicht allein initiiert. In der

Kollekte einer Messe wurden insgesamt 30€ zur Finanzierung der Feier gesammelt, wovon die Eltern eingekauft haben und das Abendessen zubereitet und mitverteilt haben. Außerdem hat ein Sozialarbeiter mitgeholfen. Insgesamt eine wesentliche Hilfe. Als wir mit unseren 50 Geschenken ankamen und erstmal mit der Feier beginnen wollten waren noch keine unterstützenden Eltern, noch kein Sozialarbeiter und erst sehr wenige Kinder da. Doch mit chilenischer Verspätung ging dann alles sehr schnell. Mit den ersten Eltern sind scharenweise Kinder gekommen. Abendessen wurde vorbereitet. Zwischendrin Kinder gezählt, 40. Gut, ausreichend Geschenke. Eine halbe Stunde später sah das dann schon anders aus. Alle 100 Stühle des Raumes waren mit gespannten ja gierigen Kindern besetzt. Aus der Kirche mussten wir haufenweise Stühle holen, um den Kindern allen einen Sitzplatz zu geben. Unsere Geschenke hätten niemals für alle gereicht, das Essen schon. Somit haben wir erstmal Brot und Saft ausgeteilt. Im Anschluss gab es Musik zum tanzen für die 3-14 Jährigen Kids im Vorderhof des Zentrums. Jedes Kind hat ein Eis bekommen und die restlichen Schnittchen wurden verteilt. In dieser Zeit haben Lennart und Johannes all die Kinder, die sonst an unserm Angebot teilnehmen aufgeschrieben. Später wurden diese dann ins Zentrum gerufen und ihnen wurde dann unser Geschenk überreicht.

Jedes Kind hat Plätzchen eine Orange, eine Aprikose, ein Papierhütchen und ein Stöckchen bekommen, woraus sich die Kinder dann eine Figur basteln konnten. Damit waren sie dann auch zufrieden. Da sind in Deutschland die Ansprüche schon höher, aber hier sind die Kinder sehr schnell begeistert. Mit diesen zu begeisternden Kindern hab ich auch Weihnachten erleben können, wenn auch anders.

### Weihnachten in der Casa de Jovenes

Einen Tag später war die Weihnachtsfeier in der „Casa de Jovenes“. Die Weihnachtsfeier war von außerordentlicher Bedeutung, da nach der Weihnachtsfeier die Casa 10 Tage geschlossen wurde. Deshalb war es der perfekte Zeitpunkt um noch einmal über die Situation der Casa zu sprechen und die Casa kritisch zu betrachten. Wir, all die die dort arbeiten oder wohnen, haben uns am Nachmittag in dem „Wohnzimmer“ der Casa eingefunden. Es wurden ein paar auf Vertrauen basierende gruppenspezifische Spiele gemacht, um ein offenes und aufmerksames Klima herzustellen. Anschließend haben wir das Jahr reflektiert. Dazu gehörte auch, dass alle über jeden einzelnen gesprochen haben, während die Person, über die gesprochen wurde draußen wartete. Als sie wieder zurück in den Kreis kam, wurde von der Sozialarbeiterin neutral wiedergegeben, was gesagt wurde und der Betroffene konnte noch Stellung dazu nehmen. Hier habe ich die Casa- Jungs auf einer ganz anderen Ebene erlebt und einige besser verstehen gelernt, bzw. andere einfach besser kennen gelernt. Insgesamt waren wir alle etwas überrascht wie lange es dauerte, über einen Jugendlichen zu sprechen, sodass insgesamt verkürzende Maßnahmen getroffen werden mussten. Als ich gesagt habe, dass ich auch den Raum verlassen möchte, um zu hören, was die Jungs und Mitarbeiter zu mir meinen, hat eine Hand voll Casa-Jungs direkt erwidert, dass sei nicht nötig, da die Deutschen eh alle nett wären. Einerseits mag das wohl vorwiegend wahre Züge haben, aber andererseits fand ich es schon etwas schade, das nicht etwas ausgeführter zu hören zu bekommen, zumal aus negativer Kritik ja auch gut gelernt werden kann. Nichts desto trotz, war der Abend schön. Vor dem Essen wurde Weihnachten gefeiert. Wir haben uns alle umarmt und waren alle gut drauf. So eine Stimmung hab ich selten erlebt. Ich war begeistert. Danach wurde gegessen und noch etwas zusammen gesessen. Ich hab die Nachtschicht übernommen, da der Nachtwächter noch etwas anderes zu tun hatte und mich freundlich gebeten hatte, dies zu tun. Somit konnte ich die letzte Casa-Nacht im Jahr noch miterleben.